

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 3

Artikel: Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

set, die Frage der Bahnhofswelterung von Brugg einer
baldigen Erledigung entgegenzuführen.

Käserienbau im Aargau. Die Blechbesitzer von Meisterschwanden und Tennenwil haben eine Käserie-Genossenschaft gegründet. Mit dem Bau eines Käseriegebäudes soll nächstens begonnen werden. Die Eröffnung des Betriebes soll auf Anfang des Winters erfolgen.

Bodenständige Bauweise im Tessin. Der Gemeinderat von Lugano beschloß grundsätzlich, bei den bevorstehenden öffentlichen Bauten, wie Post- und Zollgebäude, die für tessinische Städte charakteristischen Erdgeschosfläuben (Portici) zu verwenden.

Baulkredite des Kantons Waadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 270,000 Fr. für Umbauten an der Irrenanstalt von Sery. Sodann genehmigte er die zwischen dem Kanton Waadt und dem Bund abgeschlossene Übereinkunft über die Errichtung einer Weinbauversuchsanstalt für die welsche Schweiz.

Bauliches aus Genf. Nach einem Beschlüß des Großen Rates sollen 1,230,000 Fr., herrührend vom Legat Halland, zum Bau billiger Arbeiterwohnungen verwendet werden.

die wichtigeren Arbeiten selber auszuführen, um der Stadt Zürich ein bauliches Denkmal zu schaffen, das im Stadtbilde dominierend wirken wird, wenn einmal zu der jetzt vollendeten Nebenanlage das zentrale Stadthaus getreten sein wird. Stadtrat Dr. Klöti glaubt, daß es möglich sein werde, nach ungefähr zehn Jahren eine weitere Bauperiode in Angriff zu nehmen. In den nächsten fünf bis sechs Jahren wird allerdings die finanzielle Kraft der Stadt durch die „Einkusufrige“ stark beansprucht werden. Erfreulich ist, daß keine Kreditüberschreitungen vorgekommen sind, daß es vielmehr gelungen ist, beim Verwaltungsgebäude rund eine halbe Million, beim Amts-haus IV 170,000 Franken einzusparen. Dem Architekten Professor Gull, der die ganze gewaltige Arbeit unter Aufsichtung seines vollen künstlerischen und physischen Könnens durchgeführt hat, sowie seinen treuen Mitarbeitern, gebührt der herzlichste Dank der Stadt. („3 B.“)

Allgemeine Anforderungen an Badezimmer und kleine Badeanstalten.

(Korrespondenz.)

Bei der Anordnung von Badezimmern im Bauplan und bei der Erstellung kleiner Badeanstalten ist man sich häufig nicht klar über die allgemeinen Anforderungen, die man unbedingt an ein Badezimmer resp. an eine solche Badeanstalt stellen muß, und das Ergebnis ist daher häufig ein vom Standpunkt moderner Hygiene und Technik ungenügendes. Es dürfte sich daher wohl verlohner, einmal an dieser Stelle hierüber zu sprechen.

Bleiben wir zunächst einmal beim Badezimmer! Wer die tatsächlichen Verhältnisse des praktischen Lebens kennt, der wird mir recht geben, wenn ich sage, daß in den meisten Fällen dem Badezimmer irgend ein bei der Grundrissenteilung übrig gebliebener Winkel, in den noch oft genug das ganze Jahr kein Sonnenstrahl zu dringen vermag, angewiesen wird. Und ein solches Badegemach soll man mit Lust und Liebe aussuchen! Man hat dann wohl ein Badezimmer, aber man hält so selten als angeht. Wer erinnert sich nicht, gelebt zu haben, daß man in der römischen Kaiserzeit in den vornehmen Villen Badezimmer errichtete, wo man von der Wanne aus Ausblick auf das Meer hatte! Gewiß verlangen wir einen solchen Luxus nicht, aber was die moderne Hygiene vom Hausbau verlangen muß, das ist Licht und Luft! Es sind ja auch heute gewiß viele Beispiele da, wo man das Badezimmer nicht so fleischmütterlich behandelt. Ich habe in meinem Buch: "Badeeinrichtungen und Badeanstalten" (Verlag Oskar Reimer, Leipzig") solche Fälle auch im Bilde gezeigt, aber sie sind

Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Zürich.

Am 9. Mai besuchten die Mitglieder des Großen Stadtrates die neuen Amtshäuser auf dem Stenbachareal, die schon seit dem 1. April ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Die Räumlichkeiten stehen nunmehr beinahe vollendet da; immerhin wird es noch einige Wochen gehen, bis die letzte Hand angelegt werden kann und auch die Läden und Magazine in den Erdgeschossen bezogen sind. Es wird Gelegenheit geben, näher auf den Bau einzutreten, wenn einmal nichts unerträgliches mehr die Betrachtung stört und auch die Umgebung gegen Limmat und Lindenholz hin durch die Arbeit des Stadtgärtners ein freundlicheres Ansehen bekommen hat. Vorläufig sei als Gesamteindruck wiedergegeben, daß die städtische Verwaltung hier ein prächtiges Heim gefunden hat, dem bei aller Einfachheit der Schmuck nicht fehlt, dem auch einige flimmungsvolle Repräsentationsräume nicht mangeln. Korridore und Treppenhäuser sind breit und empfangen eine Fülle von Licht von außen; unter den Treppenanlagen sind einzelne, die in ihrer architektonischen Durchbildung auf den ersten Blick den kundigen Meister verraten. Wenn seinerzeit im Großen Stadtrate über Raumverschwendungen geklagt wurde, so wird anerkannt werden müssen, daß diese Klage unbegründet war und daß da, wo einzelne Räume nicht genügend ausgenutzt erscheinen, in kurzer Zeit Bedarf für weitere Arbeitsplätze eintreten wird. Von verschiedenen Teilen des Baus gewinnt man prachtvolle Ausblicke auf Stadt und Berge; imposant wirkt namentlich vom ehemaligen Waisenhaus aus, das sich dem Gebäudekomplex ohne Aufgabe seiner baulichen Eigenart trefflich eingegliedert hat, die neue Universität.

Im „Du Nord“, wo man sich nach dem Rundgang auf Einladung des Stadtrates zu einem Imbiß einfand, gab Stadtrat Dr. Klöti einen kurzen Abriß der Baugeschichte von der Volksabstimmung im Oktober 1911 bis zum Bezug der Räumlichkeiten durch die Verwaltung am 1. April 1914. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 1912 begonnen; der Vollendungstermin, der zunächst auf 1. Oktober 1913 festgesetzt worden war, konnte nicht eingehalten werden. Der Bau trägt in allen seinen Einzelheiten die Handschrift des Architekten, der darauf hieß.